

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, Zürich 2. November 2022

Dossier Nr 8926, «Regionaljournal BS/BL», «Wochengast: Ruedi Rechsteiner – der Kämpfer für die Erneuerbaren» vom 30. September 2022

Sehr geehrter Herr

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 2. Oktober 2022, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Am 30. September 2022, um 17:30 Uhr, strahlte das Regionaljournal Basel ein Interview mit Ruedi Rechsteiner, Alt-Nationalrat der SP und Verwaltungsrat der IWB (Industrielle Werke Basel) aus, in dem er ausführlich vom «grössten Solarprojekt Europas in Grenchens (VS)» sprach (Link: <https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-basel-baselland/wochengast-ruedi-rechsteiner-der-kaempfer-fuer-die-erneuerbaren?partId=12263167#autoplay>). Über 10 Minuten lang pries er die Vorteile des gigantischen Solarkraftwerks (Solarpanels auf einer Fläche von insgesamt 5 km² mit einer Leistung, die der Grande Dixence entspricht!), ohne auch nur ansatzweise problematische Faktoren einer Anlage dieser Grössenordnung in einem völlig unberührten Alpental zu thematisieren. Im Gegenteil: im Verlauf dieses Gesprächs verstieg er sich zur Behauptung, dass das ganze Gebiet nicht geschützt sei («eine Kuhweide mit 50 Kühen und 50 Kälbern»); in Tat und Wahrheit gehört das Tal zum Landschaftspark Binntal. Mögliche naturschützerische Einwände, die er selber formulierte, wischte er nonchalant vom Tisch («die Murmeltiere werden auch in Zukunft dort ihre Höhlen bauen können»). Das Regionaljournal bot dem parteiischen Rechsteiner (die IWB interessiert sich als möglicher Investor) eine Plattform für ein Projekt, das sehr wohl kritisch hinterfragt werden müsste.

In meinen Augen hat das Regionaljournal Basel mit diesem Interview flagrant gegen journalistische Pflichten verstossen, indem es einem Interessenvertreter unwidersprochen und kritiklos Sendezeit zur Verfügung gestellt hat, die Herr Rechsteiner dankbar für Werbung in eigener Sache nutzte.

Hiermit verlange ich, dass Sie in Ihrer Funktion als Ombudsstelle für Radio und Fernsehen prüfen, ob dieses Interview gegen Richtlinien der SRG oder gegen die Konzession verstossen hat.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Der Beanstander kritisiert, der Interviewgast habe unwidersprochen eine Plattform erhalten, insbesondere seien umweltschützerische Aspekte des geplanten Solarprojekts in Grenchols nicht behandelt, oder «nonchalante vom Tisch gewischt» worden.

Wir widersprechen dieser Darstellung aus verschiedenen Gründen, auch wenn wir im nachträglichen Feedback redaktionsintern der Meinung waren, die Fragestellung im Interview hätte differenzierter sein sollen.

Warum wir trotzdem nicht der Meinung sind, das Gespräch widerspreche den Richtlinien der Konzession: Gerade der letzte Punkt, den der Beanstander anspricht, die Zugehörigkeit des Interviewgastes zum Verwaltungsrat der «Industrielle Werke Basel» («IWB»), war explizit angesprochen. Das Publikum wusste deshalb jederzeit, dass Rechsteiner das Solar-Projekt im Wallis im Auftrag der «IWB» evaluierte und beurteilte. Zudem ist Rechsteiner der Öffentlichkeit im Sendegebiet (Region Basel/Baselland) als Verfechter der neuen erneuerbaren Energieträger (Wind, Solar) bekannt, wer das Gespräch im Regionaljournal hörte, wusste, dass er insofern «parteiisch» ist.

Die Aussage, die geplante Fläche stehe nicht unter Schutz ist wohl sehr pauschal, aber nicht falsch, auch wenn, wie der Beanstander zu Recht feststellt, die zur Debatte stehende Landfläche zum Binntal gehört, welches das Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» trägt. Erstens ist unter diesem Label bereits heute eine gewisse wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft möglich ¹, zweitens ist noch nicht klar, in welchem Perimeter des Gesamtgebiets die Solaranlage genau zu stehen käme und drittens werden vor einem allfälligen Baubeginn noch detaillierte Machbarkeits- und Raumplanungsstudien, respektive entsprechende Bewilligungen nötig sein. Unter anderem aus diesen Gründen hat ja auch die Gemeindeversammlung in Grenchols diesen Juni dem Projekt ohne Gegenstimme zugestimmt. Trotzdem: Diese Differenzierungen wären sicherlich interessant und relevant gewesen im Gespräch, nicht zuletzt, weil damit für das Publikum deutlich geworden wäre, dass das Projekt und die erhoffte Strom-Zufuhr auch aus Basler Sicht schon noch einige Hürden vor sich haben.

¹ <https://www.landschaftspark-binntal.ch/de/der-park/was-ist-der-landschaftspark-binntal/naturpark.php>

Die Formulierung Rechsteiners «eine Kuhweide mit 50 Kühen und Kälbern» empfindet der Beanstander in diesem Zusammenhang offensichtlich als ungebührlich. Das mag man so sehen, aber sie ist aus unserer Sicht kein Anlass für eine «Gegendarstellung» durch den Interviewer. Rechsteiner spricht explizit von einer Güterabwägung und verwendet, um dieses «Entweder, oder» zu illustrieren, das Bild einer wenig bewirtschafteten Wiese im Vergleich zur potentiellen Stromversorgung des Kantons Baselstadt. Das war für das Publikum erkennbar. Ebenso kann das Regionaljournal-Publikum in der Region Basel diese Darstellung als Meinung Rechsteiners (der «Erneuerbare»-Verfechter) erkennen.

Der Beanstander empfindet auch die Formulierung, dass die Murmeltiere «weiterhin ihre Höhlen bauen» können als nonchalant. Aus unserer Sicht ist eine andere Stelle in dieser Aussage relevanter. Rechsteiner erklärt, dass die Solarpanels nicht direkt auf die Bodenfläche, sondern vertikal und mit Bodenfreiheit montiert werden, so, dass eben «die Murmeltiere weiterhin bauen können». Es werden also mit dieser Aussage nicht Wildtiere marginalisiert, sondern an ihrem Beispiel erklärt, warum aus Sicht des Projektbefürworters Rechsteiner deren Lebensraum nicht nachhaltig verbaut wird.

Last not least hat der Interviewer Ruedi Rechsteiner an einer Stelle im Gespräch sehr wohl zu einem gewichtigen und kritischen Aspekt befragt, in dem er den Kreis von Staatsrechtlern ansprach, die das Verhalten des eidgenössischen Parlaments als «ausser Rand und Band» beschrieben hatten. Zudem macht der Interviewer an einer früheren Stelle auf den (aktuell eben bei der SP nicht mehr empfundenen) Widerspruch aufmerksam, dass die Linke jetzt gemeinsam mit den Bürgerlichen die Einschränkung von Einsprachemöglichkeiten im Umwelt- und Naturschutz unterstützt haben.

Fazit:

Dem Publikum des «Regionaljournal Basel Baselland» ist Ruedi Rechsteiner als langjähriger, vehementer Verfechter neuer erneuerbarer Energieträger wohl bekannt. Es war für das Publikum des Interviews deshalb auch klar, dass hier die Meinung eines «Solar»-Befürworters zu hören ist. Ausserdem wurde im Gespräch transparent gemacht, dass er das Projekt in Grengiols im Auftrag der «IWB», also des regionalen Stromversorgers evaluiert hat. Drittens wurden im Gespräch sowohl die Experten-Kritik am Parlament als auch die unheilige Allianz der SP mit den Bürgerlichen angesprochen. Aus unserer Sicht hat das Gespräch die Konzession nicht verletzt. Sicherlich hätte die erwähnte Differenzierung in Bezug auf die weiteren Schritte und umweltschützerischen Aspekte des Projekts in Grengiols durch die Moderation einen inhaltlichen Mehrwert für das Publikum gebracht.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag im «Regionaljournal» ebenfalls genau angehört und sich mit Ihrer Kritik befasst:

Das «Solar-Fieber» ist ausgebrochen. Befeuert wird dieses durch das dringliche Bundesgesetz, welches das Parlament in dieser Herbstsession im Eiltempo geschnürt hat.

Damit können u.a. geplante grosse Fotovoltaikanlagen auch in den Walliser Alpen mit weniger Widerstand schnell vorangetrieben werden, denn die Realisierung der Projekte genießt grundsätzlich Vorrang vor dem Umweltschutz. Auch hat das Parlament ins Gesetz geschrieben, dass für die hochalpinen Fotovoltaikanlagen im Wallis keine Planungspflicht mehr bestehe.

«Grünes Licht» also auch für die Industriellen Werke Basel IWB, ihr Engagement am Solar-Projekt in Grengiols (VS) voranzutreiben. Das Regionaljournal Basel Baselland nahm die politische «Hauruck-Wende» im Parlament zum Anlass, mit Ruedi Rechsteiner, Alt-Nationalrat und Verwaltungsrat der IWB über das Grossprojekt im Wallis zu sprechen.

Der Beanstander kritisiert, das Regionaljournal Basel Baselland habe Ruedi Rechsteiner als Interessenvertreter unwidersprochen und kritiklos Sendezeit für Werbung in eigener Sache geboten.

Das Gespräch mit Ruedi Rechsteiner fand in der Rubrik «Wochengast» statt. Dieses Genre stellt eine Person mit ihren Ideen und Überzeugungen in den Mittelpunkt. Das Setting sieht kein Streitgespräch mit weiteren Personen vor, einzig die moderierende Person steht dem Gast gegenüber. Ja, «Wochengast» bietet einer Person eine Plattform und damit Gelegenheit, «Werbung» in eigener Sache zu machen. Das Publikum erfährt, wofür sich diese Person interessiert, wofür sie einsteht, welche Ansichten sie vertritt und wie sie argumentiert. Das Publikum soll sich in erster Linie eine eigene Meinung zur Person bilden können. Die Aufgabe der Moderation ist es, mit dem Wochengast ein Gespräch zu führen, ihn mit kritischen Fragen zu konfrontieren, ihn aber nicht zu brüskieren.

Die Interessen und das Engagement von Ruedi Rechsteiner wurden gleich zu Beginn der Sendung unmissverständlich dargelegt: *«Er hat gegen den Atomstrom gekämpft und für mehr erneuerbare Energie. Aktuell ist Ruedi Rechsteiner unter anderem Verwaltungsrat von der IWB von den Industriellen Werken Basel und mit den IWB verfolgt Ruedi Rechsteiner ein grosses Projekt. Er will nämlich im Wallis schon nächstes Jahr die grösste Photovoltaikanlage von Europa bauen.»* Wofür er eintritt und welche Interessen er verfolgt sind dem Publikum somit von Anfang an bekannt.

Kritiklos ist der Moderator nicht. U.a. konfrontiert er Rechsteiner mit Aussagen von Staatsrechtlern, die das Verhalten des Parlamentes scharf kritisieren, die die Verfassung als «ausgehebelt» betrachten und dem Parlament vorwerfen, den Landschaftsschutz nicht mehr ernst zu nehmen. Wenn Rechsteiner darauf antwortet, dass er dafür wenig Verständnis habe, denn die Fotovoltaik könne in dieser Notlage sehr schnell helfen, so sagt dies sehr viel über sein (aktuelles) Rechtsverständnis und damit über seine Person aus. Gleiches gilt für seine Äusserungen zum Schutz der betroffenen Landschaft: *«Sie können abwägen: eine Kuhwiese mit 50 Kühen und 50 Kälbern oder Stromerzeugung für den ganzen Kanton der Grösse von Baselstadt.»* Damit drückt er seine Geringschätzung gegenüber der «Schutzwürdigkeit» des betroffenen Gebietes aus.

Je nach Sichtweise diskreditiert sich Rechsteiner mit diesen Aussagen selber oder zeigt er Standhaftigkeit in seinem Einsatz für mehr erneuerbare Energie. Zu kommentieren braucht der Moderator dies in der Sendung «Wochengast» nicht; das Publikum bildet sich seine Meinung selber.

Natürlich hätte das Interview «härter» geführt werden können, aber wie erwähnt ist die Rubrik «Wochengast» nicht primär ein kontroverses Gespräch.

Einen Verstoß gegen die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes stellen wir nicht fest.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz